

Invokavit – 18.2.2024

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Mt 4, 1-11: Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.« Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.« Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben: »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.« Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Es war einmal ein Felix Meier. Im Internet liest er an manchem Abend, wer alles Millionär ist und wieviel Millionen der „Wer-wird-Millionär“ Günter Jauch selbst besitzt. „Warum soll ich nicht auch mal Glück haben?“, fragt er sich. Und gerade an so einem Tag mit solchen Gedanken geht er zum Briefkasten und zieht einen Brief heraus: Von Faber.

Verwundert liest er: „Sie gehören zu meinen besten Kunden, und darum habe ich sie für ein tolles Glücksspiel ausgewählt. Mit ein wenig Glück haben sie den Millionengewinn. Rubbeln sie die Ziffern frei – und Bing, sie haben eine richtige Zahlenfolge, rufen sie an und unsere freundliche Mitarbeiterin wird ihnen gleich sagen, dass...“

Da geht unser Felix Meier in sich. Und da er ein frommer Mann ist, befragt er noch seine Bibel: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden...

Das bestärkt ihn: Bist du Christ, so wird dir Gott die richtigen Zahlen schenken...

Nur nachts, da träumt er: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein... Mit schwerem Kopf wacht er auf und sagt sich: naja, aber Gott wird es doch machen, dass es klappt, sei nicht so kleingläubig! Oder anders: Du musst Vertrauen haben, Gott wird es zur Konfirmitzeit nicht nur regnen lassen. Ihr werdet das beste Wetter haben...

Oder noch anders: Du musst nur drum beten, dann bekommst du auch das nötige Geld, das du brauchst... Oder noch anders...

Wie oft gehen wir eigentlich so mit unserem Glauben um? Es sind, zugegeben, schlichte Beispiele. Und doch ist bei manchem Christen so ein Pokern um die Sache dabei: Lieber Gott, hilf, dass ich eine eins schreibe, dass ich die Wohnung bekomme, dass ich gesund werde, dass ich...

In unserer Geschichte ist es der Satan, der letztlich Gott so auf die Probe stellt, schon mal überlegt?

Du kannst die ganze Geschichte neu schreiben: Da geht es beim ersten Versuch um Reichtum und täglich Brot, beim zweiten Versuch um das Spiel mit dem Risiko: Ich wage es, sagt die Unternehmerin und gründet eine eigene Firma und es klappt. Ich wage es, erklärt die Rentnerin, klettert auf die Leiter und hat einen Oberschenkelhalsbruch... - ob nun so oder so, war Gott dran schuld?

„Du sollst Gott den Herrn nicht versuchen...“ ist die Erwiderung.

Und beim dritten Versuch: Ich will dir Macht geben...

Wenn ich als junger Mann damals, als ich 18 Monate zur Armee verpflichtet wurde, eines gelernt habe, dann das: wie es den Menschen massiv verändert, wenn er auch nur ein wenig Macht über einen anderen besitzt, vielleicht als Stubenältester oder als länger gedienter... Da schwören sie sich ewige Liebe zur Hochzeit, und später flüchtet die Frau ins Frauenhaus oder er hat plötzlich ein geschwollenes Auge, beides, ja beides gibt es auch in unserem Kirchberg. Macht über den andern zu erlangen:

Wenn du mich anbetest, sagt der Satan, dann gebe ich es dir, dass du Macht hast... Ich denke wieder und wieder an unsere honoren Bürgerrechtler aus der Wendezeit: In dem Moment, wo sie plötzlich Macht bekamen, waren sie gar nicht mehr so toll bis auf wenige Ausnahmen...

Es sind drei Bereiche letztlich einer Sache: Ob ich meinen Glauben habe – oder ob ich den Glauben an Gott habe. Dieser Satz „Er hatte seinen Glauben“ ist sicher gut gemeint, aber mehr auch nicht. Es geht um den Glauben an Gott.

Und es geht nicht einmal nur darum, den Glauben mit einem frommen Druckmittel zu verwechseln – „ich habe ja so gebetet, warum hilft er nicht?!“

Es geht vielmehr darum, dass du deinen Tag annehmen kannst, **zum einen. Zum andern**, dass du dein Leben selbst verantwortest. **Zum dritten**, dass du genau das im großen Vertrauen zu Gott hin tust.

Das erste, dass du deinen Tag annehmen kannst:

Seit Aschermittwoch ist wieder Fastenzeit. Seit ein paar Jahren gibt es immer auch eine evangelische Fastenaktion. Da geht es nicht nur drum, auf Fleisch oder auf den Fernseher oder aufs Handy zu verzichten, ein Intervallfasten einzulegen oder was sonst noch.

Es geht um christliche Tugenden: in diesem Jahr „Keine Alleingänge.“ Da ist jemand, alleinstehend, aus unserer Gemeinde schwer erkrankt – und ich erlebe, wie sich andere darum kümmern, nachfragen, mit beten und Kontakt halten. – ein Ehrenamt, das du nicht unters Namensschild setzt und dafür auch nicht ausgezeichnet wirst. Aber du bist da und andere können auf dich hoffen wie du auf andere.

Es ist nicht vordergründig unsere Geschichte, zugegeben, aber hintergründig auf alle Fälle. Jesus geht 40 Tage in die Wüste, um zu fasten, er allein. Die größte Not, die es wohl gibt, ist doch wohl die, dass du etwas allein tragen musst.

Für mich nachdrücklich, wie eine Frau von damals schwärmte, damals im Krieg. Ich antworte: „Aber das war doch furchtbar, es war Krieg.“ Und sie erwidert. „Ja, das stimmt, aber wir hatten einander.“

Wie oft ist es mir im Pflegeheim begegnet, dass da jemand eine Karte auf dem Nachttisch hatte: ein paar Zeilen, wieder und wieder und immer wieder gelesen... „Ja, ich habe da eine Karte bekommen!“ strahlt mich jemand an. Und ich denke, naja, sie ist ja schon Jahre alt... - aber es war ein Gruß, der darum wichtig war: Da ist jemand, der sich extra für mich hingesezt und mir geschrieben hat...

Heut schreibt man gern und schnell whats app oder SMS. Das ist schon eine gute und schnelle Kontaktmöglichkeit, aber sie ist eben nur kurzzeitig und kurzlebig... Das wir einander nachhaltig zeigen, einander nicht allein zu lassen. Das wäre das Hintergründige: Der Satan hat gute Chancen, wo einer allein seinen Weg gehen muss.

Kirche hat gute Chancen, selbst im Allein-Sein Geborgenheit und Mut zu vermitteln. Die größte Not ist, denke ich, nicht die Entbehrung von diesem und jenem. Die größte Not ist, keinen zu haben, der mit einem den Weg geht. Und dort geht es darum, dass du deinen Tag auch annehmen kannst.

Ich bekomme am Rand immer mal mit, wer sich mit wem trifft oder wer wen einlädt und Verbindung hält. Das ist, denke ich, ganz wichtig und wunderbar, wo das geschieht. Verbindung zu halten, nicht als Partei gegen die andern, nicht als Intrige, sondern als Weg füreinander.

Als ich die Pfarrstelle hier noch innehatte, habe ich immer wieder erklärt: Ich brauche keinen Aufsichtsrat, sondern Schwestern und Brüder, mit denen ich gemeinsam unterwegs sein kann. Das wäre das Kontrastprogramm zur ersten Versuchung.

Zum andern, dass du dein Leben selbst verantwortest.

Schuldzuweisungen sind das Gegenteil. Wie heißt es: Zeigst du mit dem Finger auf jemanden, so weisen vier Finger auf dich zurück. Der Teufel erklärt: Wirf dich hinunter, verlasse dich auf die andern. Das kannst du versuchen, aber im besten Falle kommst du mit Brüchen davon.

Ich erlebe auch hier in unserer Gemeinde manchen, dem übel mitgespielt worden ist. Mitunter staune ich, wie gütig so ein Mensch sein kann. Woher nimmt er die Kraft? Oder falsch gefragt: Gerade dadurch hat dieser Mensch gelernt, wie wichtig es ist, man selbst zu bleiben:

Also nicht das, wozu einen die Bosheit der andern gemacht hat, sondern das gute Wissen, wie wohl es tut, wenn einer nicht das Böse mit Bösen vergilt.

Wenn ich Jugendliche rüge und frage: „Wie konntet ihr so gemein mit dem sein?!“ - wie oft wird geantwortet: „Naja, der braucht das!“, seltener: „Aber der hat angefangen“.

Bosheit gebiert neue Bosheit und nicht Versöhnung. Oder mit Peter Rosegger: „Wenn wir schon bellen, was sollen dann die Hunde tun?“

Eben nicht: weil die, darum... Es ist sicher keineswegs immer gelungen, aber bemüht habe ich mich schon darum, dass ich ich selber bleibe, auch dort, wo es einen kalten und bösen Wind gegeben hat.

Und es ist so: Ich kann mich am Ende nicht damit rechtfertigen, dass ich sage: Weil der oder die, darum habe ich... Wenn es darauf ankommt, dann gilt nur noch der Nachsatz: Ich habe... - Und dann steh ich da und ärgere mich: Ich war nicht so, wie ich habe sein wollen.

Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen, antwortet Jesus. Das heißt: Ich lebe nicht auf Kosten anderer, oder wie es mancher im Wahlkampf macht, indem er mit den Fehlern des andern für sich wirbt... - am Ende ist nicht die Fehlerhaftigkeit des andern die Begründung, sondern die Frage nach dem Eigenen, dem eigenen Leben, dem eigenen Gelingen oder Versagen: Dass du für dein Leben selber einsteht. Ja, dass du am Ende auch nicht Gott dafür verantwortlich machst. Nach dem 2. Weltkrieg haben viele immer wieder gefragt: wie konnte Gott das zulassen.

Die Frage entspricht der Versuchungsgeschichte: Nicht Gott hat den Krieg gemacht – und wir können ihm nicht die Folgen in die Schuhe schieben.

Gott hat uns in die Verantwortung und in die Selbstständigkeit gerufen. Das ist eine große Auszeichnung, aber eben auch Verantwortung. Was wir tun und lassen, ist die Folge unseres Gewissens: pflegen, bebauen und bewahren, so heißt es schon auf den ersten Seiten der Bibel.

Du kannst die Welt nicht bildhaft in den Abgrund stürzen und davon ausgehen, dass die Engel Gottes diese Welt dann rechtzeitig auffangen – wobei ich das zugleich zaghaft zurücknehme:

Es gab in den 1980-er Jahren eine Studie, die ausgerechnet hat, dass die Welt um das Jahr 2000 aufhört zu existieren, wenn wir die Umwelt weiter so belasten. Es ist schon so, dass Gott bislang manchmal seine Engel geschickt hat, um die Menschheit vor dem Aufprall zu bewahren. Aber das kann nicht unsere Logik werden!

Aber darum das Dritte: dein Leben selbst zu verantworten, aber genau das im großen Vertrauen zu Gott hin.

Eigentlich ist ein anderes Wort treffender: Nicht nur im Vertrauen, sondern in der Liebe zu Gott hin.

Will ich meine Treue unter Beweis stellen, werde ich Zweifler auf den Plan rufen.

Privatdetektive leben dann von solchen Aufträgen, Menschen zu beschatten auf ihre Zuverlässigkeit hin. Liebe ich, brauche ich keine Beweise. Sitzt der Zweifel tief, werden Beteuerungen nichts nützen.

Es ist nicht zufällig, dass der Satan in der Versuchungsgeschichte Jesu seinen großen Auftritt hat. Satan heißt nicht gleich Teufel, ganz und gar nicht., Satan heißt der große Zweifler:

Ein Zweifel kann jeden Menschen zerstören. Irgendwann glaubst du dir selber nicht mehr.

Dann ist da **kein Zutrauen mehr**, nur noch die Angst vor der Blamage und ein Blackout, wo es gerade darauf ankommt. Du hast dann ein **permanentes Misstrauen** und nicht nur die Frage, ob du das Fenster oder die Haustür wirklich geschlossen oder den Gashahn zgedreht hast...

Es geht um Macht als Drittes in der Geschichte: Diese Reiche will ich dir geben... Dort wird eine Spirale aufgebaut, die sich immer höher schraubt: Du musst noch und du musst noch und du musst noch...

Je höher, umso abgrundtiefer die Angst, irgendwann abzustürzen und es nicht mehr im Griff zu haben.

Jesus lehnt ab: Er ist nicht gekommen zu herrschen, sondern zu lieben. Damit ist er nicht von Erfolg und Misserfolg abhängig, sondern lebt für die, die er liebt. Und wieder bin ich fast am Anfang: Keine Alleingänge. Das bewahrt uns vor Einsamkeit, Zweifel und Angst – oder mein Lieblingswort von Paulus: Der Glaube hat mich frei gemacht. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, wir bitten dich um deine Nähe auf dem Weg durch diese Zeit.

Wehre allem Machtmissbrauch und allem Dünkel! Wehre den Kriegstreibern in Ost und West! Wehre dem Terror, dem Menschen ungeschützt ausgesetzt sind. Wehre allem, was diese Erde zerstört und was diese Menschen ins Elend führt.

Wir bitten dich am Anfang der Leidenszeit um Geduld, um Liebe, um Fürsorge, um ein gutes Erleben einer wohltuenden Gemeinschaft. Wir bitten dich für ein rechtes Miteinander in Staat und Gesellschaft, um gegenseitige Verantwortlichkeit und um ein Tun, das dem Wohl der Menschen dient.

Wir bitten dich in dieser Zeit um die bevorstehende Konfirmandenrüstzeit: Lass es zu einem Segen für viele werden! Sei du mit und bei allen, die ihre Ferien genießen und Frohes erleben wollen. Sei mit unseren Kindern und den Familien wie auch mit allen, die allein ihren Weg gehen.

Wir bitten dich für alle, die Schweres erleben müssen: für unsere Kranken und für die, die Abschied nehmen mussten. Wir beten für alle, die sich um andere sorgen, sie betreuen und heilen oder pflegen und auf den Weg bringen.

Wir beten für unsere Kirchgemeinden und darum, dass wir dein Wort überzeugend und glaubhaft leben können.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.